

Sowjetwirtschaft in der Welt voran!

Genosse Ordshonikidze über Ergebnisse und Aufgaben der Sowjetindustrie

Moskau, 3. Februar. (Eig. Ber.) Genosse Ordshonikidze führte in seinem Bericht über die Ergebnisse der Sowjetindustrie im vergangenen Jahre und ihre Aufgaben 1932 u. a. folgendes aus:

Einzigartig in der Weltgeschichte

Die unentwegt stürmische Entwicklung unserer sozialistischen Industrie vollzieht sich angesichts des ungeheuren Rückgangs der Produktion in der gesamten kapitalistischen Welt. Wir haben einen Jahreszuwachs von 21 Prozent zu verzeichnen und wir glauben mit Recht, daß dies dennoch zu wenig ist. Noch nie in der Geschichte, auch nicht in den besten Zeiten, hatte die Industrie irgendeines kapitalistischen Landes einen derartigen Zuwachs ihrer Produktion zu verzeichnen. Selbst Amerika hat seinen größten Jahreszuwachs seiner Produktion zu verzeichnen gehabt als 7 Prozent. Gegenwärtig vollzieht sich der Rückgang der Industrie in den kapitalistischen Ländern so rasch, wie ihn der Aufstieg wohl niemals vollzogen hat. Bezeichnet man den Stand zum Jahre 1925 mit 100, so beträgt der Produktionsstand im vergangenen Jahr in Deutschland 81, in England 83, in Amerika 68, in allen kapitalistischen Ländern zusammen 82 Prozent.

Und in unserem Land? Gegen 100 im Jahre 1925 ist unsere Industrie in einem Jahr auf 127, dann auf 147 bis hinauf auf 170, ein Jahr später auf 198 und im vergangenen Jahr auf 218 gestiegen. Ein enormer Erfolg.

Das vergangene Jahr ist durch einen großen Aufschwung des Maschinenbaues gekennzeichnet. Kleinge Erfolge haben wir bei der Herstellung landwirtschaftlicher Maschinen zu verzeichnen. Im vergangenen Jahr wurden 16 000 Traktormaschinen fertiggestellt gegen 7000 im Jahre 1930.

21 000 neue Techniker

Schwach steht es bei uns mit den Kadern. Gemäß haben wir auch in dieser Beziehung große Fortschritte gemacht. 1931 haben 21 000 Ingenieure und Techniker die Lehrtätigkeit an unseren Schulen absolviert. In diesem Jahr werden es 35 000 sein. Das ist aber nicht genug. Es wachsen und erblühen die wissenschaftlichen und Forschungsinstitute. 1930 bestanden wir 141 solcher Institute, jetzt sind es deren 255. Die Zahl der wissenschaftlichen Mitarbeiter der Industrie ist von 6000 auf 12 500 gestiegen.

16 Prozent Lohnsteigerung in 11 Monaten

Mit der Entwicklung der Industrie wächst das Proletariat in unserem Land und verbessert sich seine Lebenslage. Im vergangenen Jahr ist die Zahl der Arbeiter und Angestellten unserer Industrie um 4 420 000 gewachsen. Die Arbeitslosigkeit wurde völlig beseitigt. Die Arbeitslöhne sind in 11 Monaten um 16 Prozent gestiegen. Der Wohnungsfonds wächst, mit diesem Jahr folgen die Kapitalanlagen des Wohnungsbauens. Im Jahre 1929 investierten wir 175 Millionen Rubel, im Jahre 1930 300 Millionen, und im vergangenen Jahr nicht weniger als 470 Millionen Rubel.

Heute trägt jeder Schuhe!

Es muß man klagen vernehmen, es mangelt an Gebrauchsgütern. Gemäß: es mangelt erheblich an diesen Artikeln. Und doch sind wir in Bezug auf die Produktion dieser Artikel gegenüber der Vorkriegszeit sehr weit vorwärtsgekommen. Im Jahre 1929 wurden im zentralen Russland 27 Millionen Paar Gummischuhe hergestellt, aber im Jahre 1931 54 Millionen Paar. 1932 werden 65 Millionen Paar Schuhe hergestellt, aber im vergangenen Jahr 77 Millionen Paar. Wahrscheinlich wurde im Jahre 1931 94 000 Tonnen hergestellt, aber im vergangenen Jahr 151 000 Tonnen. Das bedeutet, daß in der vorrevolutionären Zeit nur eine kleine Schicht der Bevölkerung Schuhe trug und sich mit Seltenheit, während Millionen darüber aber in Sandalen herumhüpfen und sich nicht wuschen. Die Bedürfnisse unserer Bevölkerung sind riesenhaft gewachsen — so liegen

die Dinge. Es ist unsere Aufgabe, diese Bedürfnisse zu befriedigen. Was hindert uns daran, dies zu tun? Der Mangel an Rohstoffen. Und wenn die Landwirtschaft von uns dringend Maschinen fordert und wir diese Maschinen liefern, so ist es jetzt an der Zeit, von der Landwirtschaft Rohstoffe zu fordern und diese Rohstoffe müssen auch geliefert werden.

Fünfjahrplan in 4 Jahren überholt!

Nach einer Vorlesung des Industrieprogramms für das laufende Jahr erklärte Genosse Ordshonikidze zum Schluß:

Das Programm von 1932 ist nicht leicht. Wer hat aber behauptet, daß es leicht wäre, den Sozialismus aufzubauen? Kom heutigen Tage ab muß die gesamte Partei, die gesamte Arbeiterklasse unter Führung des ZK der KPSS, einen bolschewistischen Kampf für die Durchführung des Planes von 1932 entfalten. Die Ausführung dieses Planes wird nicht nur die Erfüllung des Fünfjahrplanes in vier Jahren, sondern auch seine Überholung bedeuten. Wenn wir im Laufe des ganzen Jahres die Kohlenförderung anspornen und schließlich bis auf 200 000 Tonnen täglich bringen, so werden wir auch die Eisen- und Metallindustrie sowie auch andere rückständige Industriezweige heben können. Die Partei Lenins, unter Führung ihres Leninschen ZK und des Genossen Stalin wird zweifellos die Durchführung des ersten Fünfjahrplans im Jahre 1932 vollenden. (Stürmischer Beifall)

„Abrüstungs“konferenz im Kanonendonner

Anwesenheit der Sowjetunion den imperialistischen Wölfen sehr unangenehm

Genf, 3. Februar. (Eig. Bericht.) Während im Fernen Osten die imperialistischen Kriegsschiffe ihre Geschütze auf eine Hafenstadt nach der anderen richten, haben sich in Genf die Vertreter sämtlicher Staaten der Welt versammelt, um ihren wahren Kriegszustand des Mäntelchens der Abrüstungskonferenz umzuhängen.

Es blieb Herrn Henderson, ehrenwerten Vorsitzenden der II. Internationale, vorbehalten, in einer Eröffnungsrede das von vornherein entlarvte Vertragsmandat zu versuchen. Während die Kriegsschiffe aller imperialistischen Staatmächte, auch Englands, auf hoher See sind, um am chinesischen Küstengebiet teilzunehmen, fühlte Herr Henderson sich verpflichtet, die Mächte daran zu erinnern, daß „alle Unterzeichner des Völkerbündnisses und des Kellogg-Pakt es als ihre Aufgabe betrachten müßten, die strenge Durchführung dieser beiden Schwämme (!) gegenüber Gewalt und Krieg zu sichern“.

Nach Hendersons Rede wurden drei Kommissionen gewählt, eine, die die Vorschläge prüfen soll, eine Mandatprüfungs-Kommission und eine Kommission zur Festlegung des Reglements.

Nur ein Vertreter einer mittlichen Friedensmacht besand sich im Saal: Genosse Litwinow, der Außenminister der Sowjetunion, die in den letzten Tagen gegenüber allen japanischen Propositionen ihrer unerhülltesten Friedensstiche Ausdruck gegeben hat.

Die Diskussion zum Referat des Genossen Ordshonikidze dauerte mehrere Stunden. Die Delegierten hörten die Rede einer Reihe von Genossen, die sich besonders mit der wirtschaftlichen Unabhängigkeit der Sowjetunion von der kapitalistischen Welt beschäftigten, mit gespannter Aufmerksamkeit an. Alle Redner wiesen auf die Rolle des ZK, auf dem Gebiete der Entfaltung neuer Produktionszweige hin und versprachen, die sechs Bedingungen des Genossen Stalin in die Tat umzusetzen.

Bucharin gesteht den Bankrott seiner opportunistischen Politik und den Sieg der Generallinie

Genosse Bucharin erklärte in seiner Diskussionsrede:

Die großen Erfolge des sozialistischen Aufbaus sind voll und ganz durch die richtige politische Linie unserer Partei bedingt. Diese Politik legte und legt den Kampf gegen alle Abweichungen voraus, vor allem gegen die rechte Abweichung, die auch ich seinerzeit beging und deren Fehlerhaftigkeit ich inzwischen wiederholt anerkannt habe. Das größte Verdienst an den Erfolgen des sozialistischen Aufbaus haben die Partei und ihr Leninsches ZK, mit Genossen Stalin an der Spitze. Die Partei war voll und ganz im Recht. Im Kampf gegen die opportunistischen Abweichungen verstand sie es, gemaltige Massen der Arbeiterklasse für den heldenmütigen Klassenkampf zu mobilisieren. Dem Rückschritt der kapitalistischen Welt stellen wir den gewaltigen Fortschritt der Sowjetunion entgegen. Der gesplitterten kapitalistischen Welt stellen wir unsere einigartige Einheit und unsere bolschewistische Geschlossenheit entgegen. Es leben die edelste bolschewistische Partei und ihr Leninsches ZK!

Nach dem Schlußwort des Genossen Ordshonikidze, der dem ganzen Saal mit herzlichem Beifall empfangen wurde, wurde die zu seinem Bericht veröffentlichten Thesen als Grundlage angenommen.

Seelentest in England

London, 2. Februar. Heute fand die Seelente von London, Belfast, Southampton und Glasgow unter Führung der Minderheitsbewegung gegen einen angebrochenen Vorkriegsstand in den Streit getreten. In allen Häfen wurden von den Streikenden selbstgewählte Streikkomitees gebildet.

Gewerkschaften überall für Lohnabbau

Chicago, 1. Februar. Die Eisenbahnergewerkschaften haben eine zehnprozentige Kürzung der Löhne angenommen. Von dieser Lohnsenkung werden zwei Millionen Arbeiter betroffen. Die amerikanischen Eisenbahngesellschaften wollen durch den Lohnraub 900 Millionen Dollar ersparen.

Lohnkämpfe auf Island

Reykjavik, 3. Februar. Die Lohnkämpfe in Reykjavik und Vestmannaeyjar dauern an. Die Zahl der Streikenden nimmt beständig zu. Auch die kleinen Fischer nehmen am Kampf

teil. Ein neuer Streik ist im Bloendhus ausgebrochen. Mehrere werden Geld- und Lebensmittelkammern veranlaßt. Bis jetzt wurden schon 2000 Kronen gekammelt und weitere Unterstützung der Streikenden durch die Arbeiterklasse wird erwartet.

20 000 Bauern im Aufstand

Bombay, 1. Februar. Der Bauernaufstand in Kolchis breitet sich aus. Die Bauern halten mehrere Städte besetzt. Die anglo-indische Regierung hat auf das Ersuchen des Herrschers von Kolchis, Hari Singh, britische Truppen in die Gegend abgelandet, um dort die mohammedanischen Aufständischen zu bekämpfen.

Aufstand in Ecuador

Newyork, 2. Februar. In Ecuador ist ein Aufstand ausgebrochen. Mehrere Regimenter sind zu den Aufständischen übergegangen. Zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen sind schwere Kämpfe im Gange. Die Flotte hat sich den Aufständischen angeschlossen.

A-SCHARRER
Der große Befruß

(Copyright by Agia-Verlag, Berlin-Wies.)

Fortsetzung.

„Die alle Staaten! Die will er nur einschüchtern, hat sie bestimmt mit Raubschmeißen gedroht. Die werden wir schon bestrafen. Wir geben überhaupt mit zur Verhandlung, wer Zeit hat. Wenn er's nämlich erst bei einem schaffte, kommt jede Woche ein anderer dran!“

„Welchen Rechtsanwalt wollen wir nehmen?“ fragt nun Tony. „Der vom Mieterverband?“

„Für uns macht das Clemens Bodroff“, sagt Albert. „Der wird schon mit ihm fertig.“ Alle sehen Clemens an, als erwarteten sie eine Erklärung von ihm. Er steht auf und sagt:

„Bodroff hat keinerlei Beweise für seine Verleumdungen. Werde nicht, weil er von der Genossenschaft des Postbeamtenvereins eine Wohnung bekommt. Uns wohnen parterre, können also auch dann nichts bezugen, wenn es etwas zu bezuzen gibt. Und die Staaten wird leicht zu belahren sein. Hier stehen fünfzig Postbeamten gegen drei, und diese zählen gar nicht. Ich traue mir an Herrn Bodroff so einzuhelfen, daß ihm die Luft zu solchen Aussagen vergeht.“

„Wenn frau ich das auch zu“, sagte die Baumann. Clemens lächelte, als hätte er den Triumph schon in der Tasche.

★

Herr Bodroff hatte sich, der Würde eines solchen Aktes gemäß, würdevoll angezogen. Weißgestülpte Weste, maßig goldene Uhrkette, hoher schwarzer Kragen, Gehrock. Sein Rechtsanwalt Mäntelchen lag in den Ärmeln, als Clemens eintrat. Bodroffs Zeugen lagen ebenfalls an Tisch.

Clemens ging in das Wartezimmer zurück. „Der hat seine Augen mitgebracht. Die haben keine...“

Kun betrat sechs Frauen und Männer das kleine Zimmer. „Was ist denn hier los?“ fragte der Vorsitzende erlautet.

„Das sind die Zeugen in der Sache Buchner-Bodroff.“

„Die Zeugen müssen nebenan warten, bis sie aufgerufen werden. Da kann ich ja kein Mensch mehr umdrehen!“

„Das hätten Sie befähigen sollen, bevor sich die Herrschaften hier häuslich niedergelassen haben“, fuhr Clemens fort, und deutete mit rückwärts gebogenem Daumen an das obere Ende des Tisches. „Also, entweder gehen die mit raus, oder?“

„Aber Herr!“ protestierte nun der Rechtsanwalt Bodroff. „Wie können Sie denn auch das ganze Haus hierher schleppen. So verächtlich —“

„Wenn er das ganze Haus gegen sich hat?“

„Die Zeugen müssen warten, bis sie aufgerufen werden“, wurde entgegnet.

Im Wartezimmer war jedes laut geäußerte Wort der Verhandlungen zu hören, wie auch umgekehrt. Es war nur durch die Tür getrennt.

Der Vorsitzende verlas die Begründung der Räumungsgeld und fragte dann: „Wollen Sie sich dazu äußern, Herr Buchner?“

Clemens reichte seine Vollmacht hin: „Ich habe die Vertretung übernommen. Gleichzeitig überreichte ich dem Mietamt die Gegenüberstellung der Mieter und bitte darum, sie ebenfalls laut vorzulesen.“

Der Vorsitzende verliest die Erklärung und stellt fest: „Sie ist von fünfundsiebzig Mietern unterschrieben. — Wieviel Parteien wohnen in Ihrem Hause, Herr Bodroff?“

„Im Hinterhaus fünfzig. Doch die Hälfte wohnt ja im Seitenflügel.“ Bodroff steht hilflos zu seinem Rechtsanwalt.

„Wie solche Erklärungen zustande kommen, ist wohl zur Genüge bekannt!“ sagt der. „Aber es sind noch wesentliche Punkte zu klären, die meiner Ansicht nach entscheidend sind.“ Er meinte die Punkte, die Herbert in den Keller gefügt haben soll. Bei diesen Punkten verbarriere er um so hartnäckiger, weil selbst der Vorsitzende die „wichtigen Zusammenhänge“ als nicht richtig bezeichnete. Alles drehte sich nur noch um diese Punkte.

Clemens meldete sich zum Wort: „Das hat Herr Bodroff selbst notan, meine Herren!“

Bodroff wurde sornrot und versuchte zu sprechen. Er hob zum Zeichen dafür den Finger hoch, wie ein Schullehrer. Ihn die Hand aber wieder sinken, als vom Wartezimmer her schallendes Gelächter dröhnte. Er erhob sich in seiner ganzen Würde und schimpfte: „Gemeinheit! — Vefeldigung! — Unerbört!“

Rechtsanwalt Löwenfeld meldet sich zur Geschäftsordnung: „Ich muß dringend darum bitten, daß der Vorsitzende zu dieser Maßregeln, entwürdigenden Unterstellung meines Mandanten Stellung nimmt. So etwas ist mir in meiner gesamten bisherigen Praxis noch nicht vorgekommen.“

„Som Wartezimmer her dröhnt noch immer Lachen. Der Vorsitzende ermahnt: „Das soll wohl nur ein schlechter Witz sein, Herr Bodroff. Bleiben Sie bitte bei der Sache!“

„Ich bleibe bei dieser Behauptung, die fünfundsiebzig Parteien unterschrieben“, antwortet Clemens.

Wieder dröhnenden Lachen im Wartezimmer. Rechtsanwalt Löwenfeld schreit: „Wir sind doch hier nicht in einem Treppenhaus! Unerbört so etwas! — Bringen Sie doch Beweise für Ihre Verleumdungen!“

„Wenn hier die abernsten Kändergeschichten eines notdürftigen Pächters ernst genommen werden, ohne Beweise zu verlangen, dann haben wir es erst recht nicht nötig, Beweise zu erbringen.“

Betretenes Schweigen.

„Daß der Kerl in den Keller lacht, wenn er dadurch einen anderen verdächtigen kann, dafür lege ich meine Hand ins Feuer“, sagte nun die Baumann im Wartezimmer. Der Bürobeamte nimmt grinsend den Kulkotz entgegen, die Zeugen zur Ruhe zu ermahnen. Als sie hörten, warum er sie ermahnen mußte, ging das Lachen von neuem los.

Da Bodroff seinen Antrag auf Räumung nicht zurückzieht, wird in die Zeugenvernehmung eingetreten. Die Zeugen Bodroffs werden zuerst vernommen.

„Sie behaupten, daß Sie wegen des zuhörenden Lärmes der Familie Buchner die Wohnung wechseln mußten?“

„Auch deswegen“, sagt Herr Bodroff. „Es war öfter sehr unruhig.“

(Fortsetzung folgt.)